Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 18. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 341. „ „ Bochum: „ 12. Montag, den 23. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 12. 1905.

Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

Hué (soz.-dem., fortfahrend): Ich behaupte vor aller Welt, daß das Unternehmertum des Ruhrgebiets diesen Streik systematisch heraufbeschworen hat. (Lärmender Beifall der Sozialdemokraten.) Disziplinbrüche kommen auch bei den Unternehmern vor, da sind es einige Hundert und hier Hunderttausend. Unsere Organisation hat die Probe glänzend bestanden, ohne sie wäre es schon zu Ausschreitungen, zu Gewalttätigkeiten gekommen. Es ist nicht wahr, daß die Unternehmer plötzlich vor die Forderungen gestellt sind; eine Reihe von Belegschaften haben schon vor ein, vor zwei Jahren Deputationen gewählt, die haben die Forderungen mündlich und schriftlich eingereicht. Man hat sie brüsk abgewiesen oder sie abgespeist. Daß es sich um eine elementare Bewegung handelt, das zeigt doch die schnelle, die glänzende Einigung der vier Organisationen. (Sehr richtig!) Es gibt ja kein besseres Zeichen für die Notwendigkeit des Streiks. Der Erzbischof Fischer hat 1000 M. den Streikenden gegeben. Daß der höchste Kirchenfürst des Reviers sich in solcher Weise für den Streik interessiert, sollte für jeden, der auch nur halbwegs seine fünf Sinne beisammen hat, genügen. Wo Sie hinkommen, bei Bauern und Bürgern, überall heißt es: wenn ihr nur gewinnt! Leute haltet fest! Die Großunternehmer sind unsere Feinde. Ich erkläre, der Streik ist eine Demonstration gegen die Ungesetzlichkeit der Unternehmer, eine Demonstration für die Rechtmäßigkeit. (Lebh. Beifall der Sozialdemokraten.) Zunächst hat man auf Bruchstraße formell das Gesetz verletzt, dann den Willen der Gesetzgeber durchbrochen; denn von 1200 Arbeitern hatten sich 1100 gegen die Verlängerung der Seilfahrt erklärt, sonach mußte der Erscheinungszwang vor dem Gewerbegericht angewandt werden. Ich behaupte, von einem Kontraktbruch der Arbeiter kann keine Rede sein. Daß die Unternehmer unter Ausbeutung der Notlage der Arbeiter den Vertrag fortwährend gebrochen haben, werde ich nachweisen. Seit 1890 ist ohne neuen Arbeitsvertrag auf den meisten Gruben die Seilfahrt auf eine Stunde und darüber ausgedehnt worden. Das Berliner Protokoll des Dr. Hammacher mit den Delegierten ist gebrochen worden. Minister Möller fand es für notwendig zu erklären, das Berliner Protokoll sei von den Bergwerksbesitzern nicht anerkannt worden. Ganz richtig, aber am 18. Mai 1889, nach dem Berliner Protokoll, hat der Bergbauliche Verein Erklärungen abgegeben, und die haben sie ebenfalls nicht gehalten. Von einer achtstündigen Schicht können wir im Ruhrgebiet gar nicht mehr reden. (Hört! hört! der Sozialdemokraten.) Wir haben 9½—10stündige Schicht. (Hört! hört! der Sozialdemokraten.) Die Seilfahrt ist nichts weiter, als eine Verlängerung des unterirdischen Aufenthaltes. Dazu fortgesetzte Feierschichten und Lohnreduktionen, sowie ein System von Agenten zur Heranholung weiterer Arbeiter aus Ostelbien. 20 000 solcher Arbeiter haben wir bereits zuviel im Ruhrgebiet. Die Löhne sind herabgesetzt worden unter Ausbeutung der Notlage der Arbeiter. Ein solcher Vertrag verstößt gegen die guten Sitten und ist null und nichtig. Der Redner macht Ausführungen über das Nullen und führt zahlreiche Fälle unter Namennennung an. Die Arbeiter werden um den sauer verdienten Lohn gebracht, vielfach aus Schikane der Beamten. Sie haben keine Kontrolle über den Wageninhalt, sie haben keine Kontrolle über die Verwendung des Geldes für die genullten Wagen, der Arbeitergelder. Doppelschichten, trotz des Verbots, werden verfahren, 16 Stunden lang. Trotz allem und allem aber wäre es nicht zum Klappen gekommen, wenn nicht die geradezu barbarische, empörende Behandlung der Arbeiter wäre. Hineingeprügelt, hineingepeitscht hat man sie in den Streik, und wenn ein Bergmann sieben, acht Mk. Lohn den Tag verdient, und wenn ihm garnichts abgeht und er sieht, wie sein Kamerad brutal behandelt wird, dann tritt er mit in den Streik, aus sittlichen Gründen. Wenn jemand im Ruhrgebiet sich über einen Steiger beschweren ging, dann fragten ihn die Kameraden: Hast Du was mit dem Gummischlauch bekommen? Die gemeinen Schimpfworte sind an der Tagesordnung, systematisch erzieht man in der Arbeiterschaft das Ehrgefühl. Was soll schließlich aus unserem Vaterlande werden, wenn eine so wichtige Arbeiterschaft demoralisiert, mit Füßen getreten wird? Ist es da ein Wunder, wenn die Arbeiter in den Streik gegangen sind? Gewiß in unbesonnener Weise, aber aus so manchen Unbesonnenheiten im Laufe der Geschichte sind Wohltaten für das Gemeinwesen herausgekommen. Der Redner präzisiert die bekannten Forderungen der Bergarbeiter. Am 1. April 1905 treten höhere Preise für das Kohlensyndikat in Kraft, eine sehr unbeliebte Preissteigerung. In da nicht begreiflich daß man sich gedacht hat: wir bekommen einen kurzen Streik, und dann haben wir die höhern Preise? Der Streik wird unzweifelhaft zu einer Beschleunigung der Zechenfusion führen, wird die Stillegung fördern, die Großen noch größer machen. Das war unzweifelhaft der Gedanke derer, die weiter über den Streik hinaussahen. (Sehr wahr! im Zentrum.) Das Kohlensyndikat bestimmte die Frachten. Wir befinden uns schon jetzt in einer furchtbaren Knechtschaft dieser großen Unternehmerorganisation. Warum hat die Staatsregierung sich nicht mit der Frage der Syndikatsgesetzgebung schon befaßt? Es wird gerade so gehen wie mit der Berggesetzgebung, die auch vollendet ist, aber vor der gewaltigen Macht des Kohlensyndikats einfach zu Bruch geht. Wenn wir nicht in rascherer Weise durch Reichsgesetz der Ausbeutung des Volkes durch hohe Kohlenpreise ein Ziel setzen, werden wir die Macht der Kohlenherren derart stärken, daß die Syndikate schließlich sagen: Ich bin der Staat. Und ist es dann nicht auch eine internationale Gefahr, daß unser Kohlenreichtum in ausländische Hände übergehen kann und im Fall des Krieges die ausländischen Unternehmer streiken? Der allgemeine Haß gegen das Kohlensyndikat hat den Streikenden eine derartige Sympathie entgegengebracht. Wenn die Regierung nicht diese Stimmung des Volkes benutzt, wenn sie nicht von autoritativer Seite erklärt, was sie zu tun gedenkt zum Schutz der Arbeiter und der Kohlenverbraucher, wenn sie jetzt versagt, dann ist ein innerpolitischer Augenblick verloren gegangen, wie es ihn vielleicht noch nie gegeben hat. Es ist der große Moment, die kaiserliche Botschaft von 1881 wieder aufzunehmen die Politik der Arbeiterfreundschaft. Regierung und Kohlensyndikat können nicht zusammengehen, Regierung und Bergarbeiter gegen das Kohlensyndikat das ist die Parole, die nicht nur bei den Arbeitern, nein, beim ganzen Volk Anklang findet.

Wenn die Regierung jetzt nicht im Wege des Vergleichs mit Erfolg vorgeht, dann müßte sich ja im ganzen Volk das Gefühl festsetzen, die Regierung ist gegenüber den Unternehmern ohnmächtig (sehr richtig!), dann müßte sich das Volk sagen: Wir haben keine Regierung mehr, sondern wir haben nur eine Verwaltung. (Sehr richtig!) Wenn die Bergarbeiter nicht einmal mit ihren Forderungen gehört werden, wenn die Regierung nicht einmal die Macht hat, die Herren zu Verhandlungen zu zwingen, dann brauchen wir keinen Reichskanzler: so denkt das Volk. Die ganze Oeffentlichkeit steht auf unserer Seite. Glauben Sie nicht, daß dieser Kampf aus Mangel an Mitteln schnell zu Ende gehen wird. In der Versammlung, wo ich sagte, wir haben keine Mittel, den Streik lange zu führen, riefen sie mir zu: Wir haben bei der Arbeit gehungert, jetzt kann es auch nicht schaden, wenn wir beim Streik hungern. Es ist ein hochwichtiger geschichtlicher Moment, auf den die ganze Kulturwelt sieht, vielleicht ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands, wie wir ihn noch nicht gehabt haben. Deshalb fragen wir die Regierung: Was will sie tun zum Schutz der Arbeiter, was will sie tun zum Schutz der Kohlenverbraucher, was will sie tun, um dem ungeheuren Kampf um das Recht der Arbeiter, um das Gemeinwohl, ein Ende zu machen? (Lebhafter Beifall der Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf **Bülow**: Ich nehme Akt von der Erklärung des Herrn Vorredners, daß die Ruhe im Ruhrrevier durch die Arbeitnehmer nicht gestört werden wird; ich hoffe, die Ereignisse werden ihm Recht geben. Ich will aber nichtsdestoweniger auch hier keinen Zweifel darüber lassen, daß die preußische Regierung die vollen Machtmittel des Staates einsetzen wird, wenn der im Ruhrrevier entfesselte Lohnkampf in Exzesse ausarten sollte. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die bisher im allgemeinen von dem Gros der Bergarbeiter beobachtete ruhige Haltung überhebt mich nicht der Mahnung an die Arbeitnehmer, sich nicht zu Gewalttaten hinreißen zu lassen. Insbesondere ist es die Pflicht der Behörden, die persönliche Freiheit zu schützen. Wenn der Mensch das Recht zum Streik hat, so hat er auch das Recht zum arbeiten. (Sehr richtig! rechts.) Und dieses Recht muß gegen jede Art von Terrorismus nachdrücklich geschützt werden. (Lebhaftes Bravo!) Ich beklage es tief, daß noch keine Einigung zustande gekommen ist. Die zur Vermittlung berufenen Staatsorgane haben jedenfalls das Ihrige getan. Von der einen Seite wird alle Schuld an dem Ausstand auf die Arbeitgeber geschoben. Gewiß! meine Herren, wenn die von dem Herrn Vorredner vorgebrachten Vorwürfe tatsächlich begründet wären, so würden sie im allgemeinen Verurteilung verdienen. Von der andern Seite wird die Verantwortung für den Streik ausschließlich auf die übertriebenen Forderungen der Unternehmer geschoben. Wenn die Vertreter der Grubenbesitzer den Wunsch der Staatskommissare nach gemeinsamen Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitnehmer ignorieren wollten, so würde ich das gerade so mißbilligen, wie ich trotz des verfehlten Rechtfertigungsversuchs des Herrn Vorredners die Einstellung der Arbeit ohne vorherige Kündigung mißbillige und bedauere. Recht und Unrecht unter Aufrechterhaltung des allgemeinen wirtschaftlichen Gesamtinteresses möglichst vom agitatorischen zu scheiden, bedarf einer sehr sorgsamen Untersuchung. Um eine solche gerecht vorzunehmen, dazu muß man sich von parteipolitischen Gründen und Spekulationen freier halten, als der Vorredner getan hat. (Lärmende Unterbrechungen der Sozialdemokraten.) Ich bin nicht nur in den Ausführungen des Vorredners, sondern auch in Zeitungsausschnitten der bürgerlichen Presse, die mir heute Morgen vorgelegt worden sind, Klagen begegnet über die Rat- und Machtlosigkeit des Staates. Dabei tritt bei unserer an die Achtung vor König, Staat und Obrigkeit gewohnten Gesellschaft ein starkes Mißtrauen hervor gegen die vereinte Kapitalsmacht der großen Zechenbesitzer und Banken, die ja in der Hibernia-Angelegenheit sich bemerkbar gemacht hat und die der Vorredner zu meinem Bedauern ausspielen konnte. Wir stehen hier vor einem der schwierigsten Probleme, das in anderen Kulturstaaten ebenso wie bei uns noch der Lösung harrt. Ich weise hin auf die Vereinigten Staaten, wo die Syndikats-, Kartell- und Trustbildung am weitesten vorgeschritten ist, und wo eine weise Zentralverwaltung schon am Werke ist, das Gemeinwohl vor Schaden zu bewahren. Bei uns ist die Aufgabe in einer Weise erleichtert. Ich denke dabei an die vorbildlichen Werke der deutschen Sozialpolitik. Ich denke an das Gefühl der sozialen Verpflichtung, das die deutschen Unternehmer die großen schweren Lasten, Opfer und Kosten der sozialen Gesetzgebung willig tragen läßt (Unruhe der Sozialdemokraten, der Reichskanzler fährt mit erhöhter Stimme fort:) und sich fortgesetzt — das möchte ich besonders hervorheben — in großartigen freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter betätigt hat. (Unruhe der Sozialdemokraten.) Aber auf der anderen Seite . . . (Lärm der Sozialdemokraten.) Würden Sie nicht die Güte haben, Ihre Bemerkungen vorzubringen, nachdem ich geendigt habe? (Beifall.) Aber auf der anderen Seite liegen die Verhältnisse bei uns besonders schwierig. Die Arbeiterorganisationen sind in Deutschland nicht aus wirtschaftlichem Bedürfnis natürlich entstanden (großer Lärm der Sozialdemokraten), sondern sie sind, von dieser oder jener Ausnahme abgesehen, im wesentlichen Werkzeuge der politischen Parteien. (Beifall rechts, Lärm der Sozialdemokraten.) Wenn Sie das bestreiten, so weise ich hin auf den Ursprung beispielweise der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, bei denen doch gewiß mitbestimmend das Motiv war, die Arbeiter gegenüber der genialen Agitation von Ferdinand Lassalle bei der fortschrittlichen Fahne zu halten. Auch bei christlichen Arbeiterorganisationen spielen Parteiinteressen hinein, und nun vollends die sozialistischen Gewerkschaften! Sie sollten ja von Anfang an gar nichts anderes sein als Exerzierfelder, als Manöverfelder für eine Partei des Umsturzes, als eine Schule (anhaltender Lärm der Sozialdemokraten) für die Erziehung der Arbeiter und der Tod der individuellen Freiheit. (Sehr wahr! rechts; Lärm und Zurufe der Sozialdemokraten.)

Was die englischen Gewerkschaften Großes geleistet haben das haben sie geleistet auf rein wirtschaftlichem Boden, ohne jedes Ansehen der Partei. Was bei uns not tut, das ist die Emanzipation der in Berufsvereinen aller Art organisierten Arbeiter von der Parteipolitik, von der Politik einer Partei, deren geistiges Oberhaupt schon vor Jahren und Jahrzehnten die Führer der englischen Gewerkschaften, weil sie die Lage der Arbeiter auf friedlichen Wegen, womöglich ohne Streik, verbessern wollten, für Verräter erklärte. (Großer Lärm der Sozialdemokraten). Der Reichskanzler fährt mit erhobener Stimme fort: Von der Politik einer Partei, die jeden wirtschaftlichen Fortschritt unter der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung für ausgeschlossen erklärt, von der Politik einer Partei, die auch in dem Elend eines Streiks, der ein nationaler Notstand ist, nur das Mittel sieht zur Schürung des Hasses (Lärm der Sozialdemokraten), des Klassengefühls im Parteiinteresse. (Lebhafter Beifall; Lärm der Sozialdemokraten.) Was führt die sozialdemokratische Presse für eine Sprache gegenüber diesem Streik! Es ist möglich, daß die Führer aus praktischen und taktischen Gründen in diesem Augenblick den Ausbruch des Streikes nicht gewollt haben. Nachdem aber der Streik ausgebrochen ist, bringt jede Nummer jener sozialdemokratischen Zeitung, insbesondere des Vorwärts, alltäglich ganze Wagenladungen von Oel, die in das Feuer gegossen werden. (Lärm der Sozialdemokraten.)

Der Vorredner hat der Regierung Vorwürfe gemacht, daß sie einen Mangel an Voraussicht gezeigt hat gegenüber diesem Streik. Und dabei hieß es in dem ersten Aufruf der sozialdemokratischen Partei über den Ausstand im Ruhrgebiet über die Regierung und über die Volksvertretung: „Doch unsere Regierungen sind Kapitalistenregierungen. (Chor der Sozialdemokraten: Sehr richtig!) Unsere Parlamente sind Kapitalistenparlamente.“ (Die Sozialdemokraten rufen im Chor: Sehr richtig!) Wenn Sie das mit einem „sehr richtig“ unterstreichen, also dieser Ansicht sind (der Reichskanzler ruft die folgenden Worte mit erhobener Stimme zu den Sozialdemokraten hinüber), dann verstehe ich nicht den beweglichen Schlußappell des Vorredners (stürmischer Beifall), den er gerichtet hat an das hohe Haus und an die Regierung. Entweder, oder! (Lebhafter Beifall.) Entweder erwarten Sie von der Regierung und von diesem hohen Hause, daß sie Verständnis haben für die Arbeiter (lebhafter Beifall), oder Sie verzichten auf derartige Angriffe in Ihren öffentlichen Aufrufen. (Stürmischer Beifall; Unruhe der Sozialdemokraten.) In jenem Aufrufe heißt es weiter: „Sie handeln nicht im Volksinteresse,“ nämlich die Parlamente und Regierungen, „sondern im Interesse des Kapitals, und deshalb haben die Bergarbeiter von der Gesinnungen der Kommissare des Herrn Möllers nichts zu erwarten.“ (Ein Sozialdemokrat ruft halblaut: Sehr richtig!) Also so erleichtern Sie die Vermittlung im Ruhrgebiet (stürmischer Beifall), von der der Vorredner behauptet hat, daß sie ihm am Herzen liege. Wenn Sie den Streik, wie dies der Vorredner eingehend ausgeführt hat, wirklich nicht provoziert haben, wenn der Streik sogar gegen Ihren Willen und Wunsch ausgebrochen ist, wo bleibt da die Hoffnung des Herrn Abg. Bebel, daß in seiner Zukunftsgesellschaft die Produktion sich spielend ordnen werde? (Große Heiterkeit, Lärm der Sozialdemokraten.) Der Vorredner hat den Ausbruch des Streiks zurückgeführt auf die materialistische Taktik der Arbeitgeber und auf aufreizende Artikel der bürgerlichen Blätter. So einfach liegt die Sache nicht. Alle Revolutionäre, wie schon vor hundert Jahren die Jakobiner, können wohl Leidenschaften entfesseln, sie zügeln können sie nicht (Lärm der Sozialdemokraten), und die Partei, die jetzt am lautesten klagt über das Regiment der Arbeitgeber, sie wird mit ihren seit Jahrzehnten betriebenen utopistischen Hetzereien die Hauptschuldige sein, wenn gegen meine Hoffnung und gegen die Hoffnung der großen Mehrheit des Hauses der Streik sich weiter ausdehnt und über fanatisierte und verführte Arbeiter und ihre armen Familien Elend und Not bringt. Der Vorredner sagt, daß aus der Unbesonnenheit oft Gutes hervorgehe. Ich bin im Gegenteil der Meinung, daß gerade auf sozialem Gebiet nur durch Besonnenheit dauernde und wahre Fortschritte erzielt werden können, und deshalb hoffe ich, daß die Beratungen dieses hohen Hauses getragen sein mögen von demselben Geist der Besonnenheit und Mäßigung, den ich allen, allen Teilen im Ruhrgebiet nochmals ans Herz lege. (Lebhafter Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Januar.

Tagesordnung: **Hibernia-Vorlage.**

Cassel (Freis. Vp.) ist gegen die Vorlage. Die Verstaatlichung der gewinnbringenden Industrie führt in den sozialistischen Staat, und die Klagen, die das Zentrum hier Jahr für Jahr über die Zustände im Saarrevier vorbringt, zeigen, daß im Staatsbetrieb für die Arbeiter noch kein Paradies ist. Dabei kriegt der Staat die Hibernia nicht einmal, dafür hat der Trotztrust gesorgt. Es bleibt nichts als ein riskantes Geschäft.

v. **Arnim** (kons.) ist für die Vorlage.

Minnigerode (Freis. Vgg.) dagegen.

Schiffer (nat.-lib.) erklärt sich namens der Mehrheit seiner Partei für die Vorlage. Redner hält die Gründung des Trotztrusts durch die Mehrheit der Aktieninhaber der Hibernia für aussichtslos und politisch falsch. Es ist dieselbe Nichtbeachtung politischer Gesichtspunkte, wie bei der Stillegung der Ruhrzechen (Lebhafte Zustimmung) und wie jetzt bei der Weigerung der Grubenbesitzer, vor den Staatskommissaren zu verhandeln. Jedenfalls erhält der Staat in der Hibernia einen nützlichen und notwendigen Einfluß. Es hieße vor Tatsachen die Augen verschließen, wollte man verkennen, daß die großen Kapitalassoziationen im Fortschreiten begriffen sind, und daß sie eine steigende Quelle allerschwerster Gefahren bilden. (Lebhafte Zustimmung.)

Vogt (Zentr.) und **Gamp** (freikons.) sind für die Vorlage.

Oeser (freis. Volksp.) ist im Gegensatz zu seinen Parteigenossen für die Vorlage. Einer Verstaatlichung der Gruben bin ich nicht abgeneigt, lieber unter die Staatsgewalt als unter die Gewalt der Industrie. (Beifall rechts.) Der Staat hatte keine Möglichkeit, die Unternehmer zu Verhandlungen mit den Arbeitern zu zwingen, ein Beweis für die Notwendigkeit der Stärkung des staatlichen Einflusses. Ich verkenne nicht die Gründe meiner Freunde für den Freihandel, aber mit dem freien Spiel der Kräfte ist jetzt nichts mehr anzufangen, im Kohlenhandel ist davon überhaupt nicht die Rede. Die schöne Rheinstraße ist jetzt nur noch ein Monopol für das Kohlenkontor, die Politik der Preisverteuerung ist geradezu eine Konfiskation des Verkehrsfortschritts durch das Kohlenkontor. Die Sympathien aller derer, die sozial empfinden, sind beim Streik

auf Seiten der Arbeiter. Die Ablehnung der Verhandlungen durch die Zechen ist der Gipfel der Ungerechtigkeit. Zu meiner Freude habe ich gesehen, daß die Arbeiter doch mehr Vertrauen zum Staat besitzen als zu den Unternehmern. (Hört, hört!) Diese Vorlage schafft eine parlamentarische Kontrolle über das Syndikat. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Gesetz wird angenommen.

)!(Die Hibernia-Vorlage

wonach bekanntlich Aktien der Hibernia im Nominalwerte von 27 552 800 Mk. für 69½ Millionen vom Staate erworben werden sollen, ist vom Abgeordnetenhause in zweiter Lesung angenommen worden. War daran auch von vornherein nicht zu zweifeln, so ist doch immer die große Mehrheit bemerkenswert, die sich damit einverstanden erklärte. Außer der Freisinnigen Volkspartei verhielt sich keine einzige Partei ablehnend. Auch die Mehrheit der Freisinnigen Vereinigung, ja sogar der größte Teil der nationalliberalen Fraktion, in der doch die eigentlichen Freunde und Anverwandten der Herren vom Kohlensyndikate sitzen, stimmten zu. Das läßt tief blicken.

So recht zufrieden ist man mit dem Vorgehen der Regierung in dieser Sache allerdings nirgends. Man meint, daß wohl etwas geschickter und mit mehr Glück hätte operiert werden können. Denn im Grunde genommen hat Minister Möller doch durch die Großbank- u. Kohlenbergwerkmagnaten, die hinter der Hibernia stehen, eine Schlappe erlitten. Die Verstaatlichung der Hibernia ist ihm nicht gelungen, und er steht jetzt einem Trotz-Trust gegenüber, der sie erst recht nicht zulassen will. Aber eben das hat den Landtag bestimmt, den Ankauf der Aktien zu genehmigen. Denn diese ganze „Affäre" hat allen, die sehen wollen, mit möglichster Deutlichkeit vor Augen geführt, auf welchem Wege sich unsere wirtschaftliche Entwicklung befindet. Wir gehen großkapitalistischen Organisationen und Ringen entgegen, die große Kreise unserer wichtigsten Produktionszweige zu monopolisieren und, einen Staat im Staate bildend, eine Macht zu werden drohen, die sich über alle anderen, auch die staatliche Macht nach Gutdünken hinwegsetzt und tut, was sie will.

Wenn die Volksvertretung die Beteiligung des Staats am Bergbau zu verstärken wünscht, so geht sie dabei natürlich nicht von der Absicht aus, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachten solle, seinen Besitz möglichst vorteilhaft für die Staatskasse zu machen. Sie will vielmehr, daß er im Interesse der Allgemeinheit mäßigend, ausgleichend und versöhnend wirke. Er soll den Preisschraubereien und der rücksichtslosen Wahrnehmung des Profits entgegenwirken und vor allem auch auf sozialem Gebiete zur Ausgleichung der Gegensätze beitragen. Der Hibernia-Aktionär-Staat dürfte sich z. B. bei dem jetzigen Streik keinesfalls auf die Seite des Bergbaulichen Vereins stellen und ihn zum Verharren auf seinem antisozialen Machthaberstandpunkte ermuntern.

Um dem Staate all die Machtmittel zu verschaffen, die nötig sind, um der von der Großindustrie und dem Großkapital drohenden Gemeingefahr zu begegnen, dazu reicht der Besitz der Hibernia-Aktien und selbst der Hibernia natürlich noch nicht entfernt aus. Die geplante Reform und Ergänzung der Berggesetzgebung wird ebenfalls noch nicht genügen. Man wird an ein Syndikatsgesetz allen Ernstes herantreten müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß es auf den ersten Wurf nur unvollkommen gelingt.

Revolution in Rußland?

Petersburg, 20. Jan. **Die Arbeiter und der Zar.** Die Bittschrift der Arbeiter an den Kaiser lautet folgendermaßen:

„Wir Arbeiter, Bewohner Petersburgs, kommen zu dir. Wir sind elende, beschimpfte Sklaven, und erstickt von Despotismus und Willkür. Als die Grenze der Geduld erreicht war, stellten wir die Arbeit ein und baten unsere Herren, uns wenigstens soviel zu geben, daß das Leben nicht eine Qual ist. Aber alles wurde abgelehnt. Alles ist nach Meinung der Fabrikanten ungesetzlich. Wir hier, viele Tausende, sowie das ganze russische Volk haben keine Menschenrechte. Durch deine Beamten sind wir Sklaven geworden. Jeder, der wagte, von dem Schutz der Interessen des Arbeiterstandes zu sprechen, wurde ins Gefängnis geworfen. Der gesamte Arbeiter- und Bauernstand wurde der Willkür überlassen. Das Beamtentum besteht aus Räubern und Dieben an Staatsgeldern. Das Beamtentum brachte das Land in gänzliche Zerrüttung, bürdete ihm einen schimpflichen Krieg auf und führt Rußland immer mehr an den Rand des Untergangs. Das Volk ist jeglicher Möglichkeit beraubt, seine Wünsche und Forderungen auszudrücken und an der Festsetzung der Besteuerung und der Staatsabgaben teilzunehmen. Alles dies widerspricht menschlichem und göttlichem Recht. Wir wollen lieber sterben, als unter solchen Gesetzen weiter leben. Mögen unter solchen Verhältnissen die Kapitalisten und Beamten leben. Kaiser! Hilf deinem Volke! Vernichte die Scheidewand zwischen dir und dem Volke. Möge das Volk vereint mit dir regieren. Aus uns spricht nicht Dreistigkeit, sondern der Wunsch, aus einer uns allen unerträglichen Lage herauszukommen. Eine Volksvertretung ist unentbehrlich; es ist notwendig, daß das Volk selbst mitregiert. Befiehl, daß die Vertreter aller Stände und Klassen, auch der Arbeiter, berufen werden. Dies ist unsere Hauptbitte. Wir haben aber noch andere." Die Petition zählt dann diese Wünsche auf, die sich hauptsächlich auf die verzweiflungsvolle Lage der Arbeiter beziehen, und schließt: „Befiehl die Erfüllung unserer Bitten, und du machst Rußland glücklich. Wenn nicht, so sterben wir hier. Wir haben nur zwei Wege: Freiheit und Glück oder das Grab. Wir bringen gern unser Leben Rußland zum Opfer dar."

Ein Privatbrief aus Petersburg meldet: Der **Arbeiteraufruhr** in Kaukasien dehnt sich stetig aus; die Aufrührer sind mit Revolvern und Repetiergewehren ausgerüstet. Geheime armenische Komitees sollen die revolutionäre Bewegung unterstützen. Im Petroleumdistrikt Baku wurden über hundert Bohrtürme in Brand gesteckt, die Eisenbahnen zerstört und das Bahnpersonal verwundet.

Englische Blätter melden, daß bei dem **„Unfall"** in Petersburg ein Geschoß die Hand des Großfürsten Wladimir gestreift habe. Er habe es aufgehoben, dem Zaren gezeigt und dann in die Tasche gesteckt mit den Worten: Es ist nichts.

Daß ein Attentat gegen den Zaren bei der Feier am Donnerstag beabsichtigt war, dessen ist man sich nach einer Meldung des „B. T." trotz aller Vertuschungsversuche im Kommissariat und im Ministerium des Innern bewußt, besonders weil die an der Newa aufgefahrene Batterie wie immer, so auch dieses Mal den strikten Befehl hatte, die Kanonenläufe stromaufwärts und nicht gegen das Winterpalais zu richten. Aus noch nicht festgestellten Gründen wurde dieser Befehl nicht eingehalten, so daß mehrere Geschütze tatsächlich gegen das Winterpalais gerichtet waren. Der Geschoßmantel ist aufgefunden worden, er faßte 150—160 Kugeln. Etwas muß jedoch an der Ladung nicht in Ordnung gewesen sein, denn eine große Anzahl von Kugeln fiel wirkungslos aufs Eis der Newa. Das betreffende Geschütz erwies sich als genau auf den Pavillon eingestellt. Die Zahl der Verwundeten ist größer, als gestern angegeben wurde. Ein Augenzeuge sagte dem Korrespondenten des „B. T.", daß er einen verwundeten Pagen, einen Unteroffizier und eine höhere Zivilperson ins Winterpalais habe tragen sehen. Wäre die Ladung in Ordnung gewesen, so hätte der Schuß von ganz entsetzlichen Folgen sein müssen.

□ Petersburg, 21. Jan. Der Pope Gapon hatte mit dem Justizminister eine lange Unterredung. Der Minister nahm die Forderungen der Arbeiter zur Kenntnis und äußerte, jeder müsse die Pflicht erfüllen, nach seiner Ueberzeugung zu handeln. Der Metropolit Antonius hat über Gapon das Anathema ausgesprochen, da dieser das Volk in schwerer Zeit aufreize.

× Petersburg, 21. Jan. Nach amtlichen Angaben haben hier bis gestern Abend 174 Fabriken, Industrieunternehmungen und Druckereien mit etwa 96000 Arbeitern die Arbeit eingestellt. Die Zeitungen sind heute nicht erschienen. Neuerdings haben sich auch die Bahnangestellten dem Streik angeschlossen.

+ Petersburg, 21. Jan. (Telegr.) Das Schreiben, welches der Führer der Arbeiter, Priester Gapon, an den Kaiser gerichtet hat, lautet:

„Herrscher, glaube nicht, daß Dir die Minister die volle Wahrheit über die Lage gesagt haben. Das ganze Volk vertraut Dir und beschloß morgen Nachmittag 2 Uhr vor dem Winterpalais zu erscheinen, um Dir seine Not darzulegen. Wenn Du, wankelmütig, nicht vor dem Volke erscheinst, dann zerreißt Du das moralische Band zwischen Dir und dem Volk. Das Vertrauen zu Dir wird schwinden, da unschuldiges Blut zwischen Dir und dem Volke fließen wird. Erscheine morgen vor Deinem Volke, empfange unsere Ergebenheitsadresse mutigen Geistes! Ich, der Vertreter der Arbeiter, und meine tapferen Arbeitsgenossen garantieren die Unverletzlichkeit Deiner Person."

+ Petersburg, 22. Jan., 12½ Uhr mittags. (Telegramm.) Arbeiter aus dem Wassiliostrow-Stadtteil, welche nach der Nikolai-Brücke zogen, wurden bei dieser von Ulanen und Kosaken empfangen. Die Arbeiter forderten die Soldaten auf, nicht zu schießen. Einige Soldaten ließen darauf die Gewehre sinken. Sodann drängten die Ulanen und Kosaken die Menge mit blanker Waffe zurück. Die Menge schrie auf; einige Verwundungen sind vorgekommen.

* Petersburg, 22. Jan. (Tel.). Die Arbeitermenge, welche aus dem Alexandergarten bei der Admiralität auf den Winterpalais-Platz ziehen wollte, wurde von den Truppen aufgehalten. Hinter dem Moskauer Schlagbaum nahmen die Arbeiter von den Kerosinniederlagen Besitz. Auf dem Palaisplatz erschien der Priester Georgi Gappon in Begleitung von zwei Geistlichen. — Auf der Petersburger Seite wurden 4000 Arbeiter durch Ulanen in zwei Partieen geteilt. Die Mehrzahl der Arbeiter zog weiter; der abgeschnittene kleinere Teil wuchs rasch an und zog den ersten Teil ruhig nach. Als sie die Troizkibrücke erreichten, stießen sie dort auf Infanterie und Ulanen. Die Reiter warfen sich mit blanker Waffe auf die etwa 9000 Köpfe zählende Menge und trieb sie zurück. Hierbei kamen mehrere Verwundungen vor. Nunmehr drängte die Menge nach der Troizkibrücke, wo sie die Kavallerie mit blanker Waffe empfing.

Eine Menge Arbeiter, die sich im Alexandergarten angesammelt hatten, versuchten das Gitter zu übersteigen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen, wurden aber von den Truppen daran verhindert. — In dem Wassiliostrow-Stadtteil gab es auch Tote. Hier versammelten sich etwa 10000 Arbeiter, nachdem sie von der Brücke zurückgedrängt waren. Bei dem Arbeiterklub wurden aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Proklamationen geworfen. Ein Arbeiter richtete von einem Fenster eine Ansprache an die Kameraden, in welcher er auf die Gewalttätigkeit der Truppen und auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm die Rede sympathisch auf. Ein Arbeiter schrie: Nieder mit der Selbstherrschaft! Als auf der Schlüsselburger Chaussee der erste blinde Schuß fiel, begann die Menge energisch vorzudrängen. Die Kosaken hieben anfangs mit den Nagaiken und der flachen Klinge ein, was mehrere Verwundungen zur Folge hatte. Hierauf sanken die vorn stehenden Arbeiter auf die Knie und flehten die Kosaken an, sie zum Kaiser zu lassen. Sie riefen: „Wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihm selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig, laßt uns zum Kaiser! Ihr Flehen blieb jedoch ohne Wirkung. Alsdann drängte die Menge aufs neue vor, worauf noch drei Salven abgegeben wurden. Die Menge wich zurück; ein großer Teil zog sich jenseits der Newa zurück; der kleinere blieb auf der Stelle und wurde von einer berittenen Patrouille zerstreut. Gegen dreißig Personen wurden verletzt. Die Stimmung der Arbeiter ist ruhig, wenn auch gedrückt. — Um 1 Uhr 30 Min. nimmt der Andrang der Arbeiter zum Winterpalais zu. Das Militär zog die Säbel blank und hielt mit Ruhe den Andrang aus. Es wurde Verstärkung verlangt. — Um 2 Uhr nachmittags gaben die Truppen vor dem Winterpalais zwei Salven ab, eine in der Richtung zum Winterpalais, die andere zum Newski-Prospekt.

+ Petersburg, 22. Jan. (Telegr.) **Bei den Kämpfen mit der Menge gab es am Winterpalaisplatz etwa 150 Tote.** In der Nähe des Winterpalais auf dem Senatsplatze hielten Arbeiter Automobile der Petersburger Agentur an, holten die Insassen heraus und zerbrachen die Wagen. Die wütende Menge rief beim Vorübergehen von Offizieren: „Ergreift sie!"

Gegen 2½ Uhr wurde der Platz von der Menge gesäubert. Die Truppen verfolgten die Aufrührer, die sich nun in den angrenzenden Straßen zerstreuten. — Ein furchtbares Bild bot sich, als die Verwundeten und gräßlich entstellten Toten über den Newski Prospekt transportiert wurden, worunter sich Frauen und Kinder befanden.

= Petersburg, 22. Jan., 3 Uhr 45 Min. nachm. (Telegr.) Eine große Anzahl Arbeiter, die vom Wassiljewskij-Ostrow-Stadtteile über die Nikolaus-Brücke zum Winterpalais vordringen wollten, wurden hier zurückgedrängt, wobei vier Personen verwundet, ein Kosak getötet und ein Offizier verletzt wurden. Die Menge beschloß, bewaffneten Widerstand zu leisten, und stellte in der vierten Linie im Wassiljewskij-Ostrow-Stadtteile Drathhindernisse her. Ein Teil der Aufrührer zog fort, um sich zu bewaffnen. Vorübergehenden Offizieren wurden die Degen weggenommen. Vor der Menge, welche von den Putilow-Werken her kam, schritt, mit dem Kreuze in der Hand, der Priester Gapon, neben ihm ein Bauer mit dem durchschossenen Bilde des Kaisers. Gapon selbst ist verwundet. Unter den Getöteten befinden sich der Gehilfe des Stadtteil-Aufsehers und ein Revieraufseher. — Im Wassiljewskij-Ostrow-Stadtteil zerstören die Aufrührer die Telegraphenleitungen und bauen Barrikaden. Sie bewaffnen sich mit Säbeln und Werkzeugen.

+ Petersburg, 22. Jan., 4 Uhr 50 Min. nachm. (Telegr.) Um 3½ Uhr nachmittags zerstreute das Militär auf dem Newski-Prospekt in der Nähe der Admiralität durch drei Salven, wodurch 30 Personen getötet und viele verwundet wurden. Höchst erbittert ist die Menge im Zentrum der Stadt gegen die Offiziere. Man reißt ihnen die Epauletten ab, schlägt sie und ruft: „Mörder!" Wenn die Verwundeten vorübergetragen werden, entblößen die Leute ihr Haupt und schreien „Hurra!" Die Polizei hat irrtümlich statt des Priesters Gapon einen anderen Priester verhaftet.

*) Petersburg, 22. Jan., 6 Uhr 10 Min. nachm. Bei Eintreten der Dunkelheit nahm die Volksmenge im Zentrum der Stadt ab. Kavallerie und Infanterie biwackierten auf dem Platz am Winterpalais. Starke berittene Abteilungen patrouillierten die Straßen ab. Im Wassiljewskij Ostrow-Stadtteil gaben gegen 4 Uhr die Truppen auf die verbarrikadierte Strecke drei Salven ab. Trotz der entstandenen Verwirrung ging die Menge nicht auseinander.

□ Moskau, 21. Jan. (Telegr.) Die neugewählten Stadtverordneten haben dem Stadthaupt Fürsten Golizyn eine Adresse überreicht, in der sie ihre vollständige Uebereinstimmung mit den von der vorigen Duma gefaßten Resolutionen (Einführung einer Verfassung ꝛc.) erklären.

*) Petersburg, 22. Jan. 9 Uhr 30 Min. abends. Trotz des Ausstandes der Arbeiter der Warschauer und Moskauer Bahnen dauert der Personen- und Frachtverkehr, obwohl unter Schwierigkeiten, fort. — Auf dem Newski-Prospekt hat sich eine große Volksmenge versammelt. Das Volk versucht, die Straße mit Bänken und Gittern für die Kavallerie zu sperren.

Tages-Ereignisse.

Frankreich. × Paris, 22. Jan. Der bisherige Finanzminister Rouvier hat die Neubildung des Kabinetts übernommen. Er versucht, eine sehr weitgehende Zusammenfassung der Parteien durchzuführen.

Amerika. Venezuela. □ Washington, 21. Jan. Präsident Castro hat die Verhandlungen mit dem amerikanischen Gesandten Bowen über die Regelung der amerikanischen Forderungen abgebrochen, ebenso die Verhandlung mit den Vertretern europäischer Mächte über ähnliche Ansprüche. — Es wird jetzt wohl zu einem bewaffneten Einschreiten in Venezuela kommen.

+ Zum Streik im Ruhrrevier.

Dortmund, 21. Jan. Die Kokerei der Zeche Crone ist wegen Kohlenmangels stillgelegt. An etwa 600 Arbeiter ist die Kündigung abgesandt. In Herdecke hat das Stahlblechwalzwerk der Firma Eckardt & Co. den Betrieb gestern Abend eingestellt.

Dortmund, 21. Jan. Die Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik W. Stuzmäcker hat infole Kohlenmangels den Betrieb eingestellt. Die angefahrenen belgischen Kohlen sind zur Feuerung schlecht zu verwenden. Die Straßenbahn hat infolge der Ausstandsbewegung auf der Teilstrecke Mallinckrodtstraße—Hobertsburg—Fredenbaum den Betrieb eingestellt.

+ **Essen**, 21. Jan. Am heutigen Tage fehlten in den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirkes Dortmund von 239340 Mann Belegschaft der vom Ausstand betroffenen Zechen 196438 gegen gestern 195604 Mann. Die Anzahl der Ausständigen hat also gegen gestern um 2166 Mann abgenommen.

Düsseldorf, 21. Jan. Der Bergarbeiterausstand und die in seinem Gefolge stehende Kohlennot bringt die Düsseldorfer Industrie in weitere Kalamität. Das Grafenberger Blechwalzwerk hat seinen Betrieb wegen Kohlenmangels vollständig eingestellt. Das Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerk gibt durch Anschlag bekannt, daß mit dem gestrigen Tage das Blechwalzwerk, sowie das Stahlwerk wegen Mangels an Kohlen bis zum Eintreffen der auswärts bestellten Kohle stillgelegt wird. Die Arbeiter werden einstweilen in anderen Teilen des Betriebes beschäftigt. Auch die Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie, Aktiengesellschaft, hat wegen Kohlenmangels eine erhebliche Betriebseinschränkung vornehmen müssen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 21. Jan. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt worden: Rapp, v. Harthausen, Dr. Duncker, Brecht im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm.

Herne, 21. Jan. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde der 27jährige Bergmann Januschewski in der Nähe des Kanals erschossen. Der Täter, ein 15jähriger Bursche, ist bereits verhaftet worden. Er gibt an, mit einem Terzerol Schießübungen veranstaltet zu haben. — Mit dem Streike hängt die Tat nicht zusammen, da der

Erschossene kein Arbeitswilliger war, sondern sich dem Streike angeschlossen hatte.

Kassel, 20. Jan. Der gegen das Residenztheater beantragte Konkurs ist glücklich abgewendet worden. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung zeichnete eine Reihe von Kunstfreunden namhafte Beträge, welche eine Fortführung des Unternehmens ermöglichen. Der Direktor Carl Gemünd, der dem Residenztheater sein Vermögen geopfert hat, behält die Direktion, den Mitgliedern wird die volle Gage weiter bezahlt.

□ **Cassel**, 22. Jan. Seine eigene Frau ermordet hat am Sonnabend früh in Bettenhausen der Bahnhofswirt Weisel. Von jeher lebte Weisel, ein zum Jähzorn neigender Mann, mit seiner Frau in Unfrieden. So kam es auch jetzt wieder zu einer der üblichen Streitszenen. Weisel geriet in eine furchtbare Wut, er stürzte sich plötzlich vor den Augen der Kinder auf seine Frau und durchschnitt ihr mit seinem Rasiermesser die Kehle. Als die Hausgenossen auf den Lärm herbeieilten, saß Weisel mit blutbedeckten Händen auf seinem Bett. Er hatte versucht, sich die Pulsader zu öffnen und bedeutenden Blutverlust erlitten. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod der Frau fest. Weisel wurde ins Krankenhaus gebracht, die Kinder kamen zu einer hier wohnenden Tante.

Aus dem Regbz. Minden.

-gr- **Bielefeld**, 23. Jan. Wieder mal eine bedeutende Bühnengröße als Gast! — Agnes Sorma, die gefeierte Schauspielerin, welche Alfred Kerr in seinem letzterschienenen Buche „Schauspielkunst" als die „liebe Frau" unserer Schauspielkunst bezeichnet, trat gestern Abend als „Minna von Barnhelm" in Lessings gleichnamigem Lustspiel im hiesigen Stadttheater auf. Diesem Ereignis entsprechend war auch das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Die ungemein sympathische Erscheinung des berühmten Gastes, das liebenswürdige, gewandte Spiel und die vorzügliche Wiedergabe des Humors, den der Dichter der Heldin seines Stückes zu eigen macht, hielt das entzückte Publikum den ganzen Abend in bester Stimmung, wie auch der nicht enden wollende Applaus zum Schluß der Vorstellung bewies. Zum guten Gelingen des Ganzen haben aber auch nicht wenig beigetragen die guten Leistungen der Mitspieler, von denen lobend zu nennen sind die Herren Baumeister (v. Tellheim), Rüger (Just), Sandbage (Wirt) und Garrison (Riccaut de la Marlinière). Der biedere Wachtmeister „Werner" wurde von Herrn Mannstädt vortrefflich zur Darstellung gebracht, und Frl. Crusius (Franziska) war ein niedliches Kammerkätzchen.

+ **Bielefeld**, 23. Jan. Zu den wissenschaftlichen Vorlesungen, die Herr Universitätsprofessor Dr. Drescher-Bonn auf Veranlassung des hiesigen Kreislehrervereins in dem Bielefelder Konzerthaus am Oberntorwall an den 6 Sonnabenden vom 4. Februar bis 11. März nachmittags von 4¾—6½ Uhr über die Literatur der Gegenwart halten wird, melden sich die Teilnehmer schon jetzt in großer Zahl; allein über 250 Lehrpersonen aus Bielefeld und Umgegend haben ihre Anmeldung bereits bewirkt. Um nun eine möglichst zahlreiche Beteiligung aus der Bürgerschaft zu ermöglichen, hat der hies. Kreislehrerverein in seiner gestrigen Generalversammlung beschlossen, den Preis der Dauerkarten für alle Vorlesungen von 6 Mk. auf 4 Mk. zu ermäßigen. Schülerkarten kosten 3 Mk. und Einzelkarte 1,50 Mk. und sind in der Pfeffer'schen Buchhandlung zu haben.

-l- **Bielefeld**, 21. Jan. Ein Automobilfahrer der hiesigen Firma Dürkopp u. Co. hatte gestern Abend das Unglück, mit seinem Automobil beim Einbiegen in die Turnerstraße an der Ecke der Heeperstraße neben dem Neubau der jüdischen Synagoge gegen einen Laternenpfahl zu fahren; die Laterne wurde abgebrochen und zertrümmert, das Automobil blieb, wie seine Insassen, unverletzt. Etwas langsamer dürften die Chauffeure im allgemeinen hier auch wohl fahren.

+ **Bielefeld**, 22. Jan. Eine neue kath.-soziale Monatsschrift „Der Arbeiterpräses" ist soeben zum ersten Mal erschienen. Sie wird allmonatlich zum Jahrespreise von 4 Mk. erscheinen als praktisches Handbuch sowohl für die Leiter als auch für die Freunde einer katholisch-sozialen Bewegung. Herausgeber ist der Verlag des „Arbeiter" in Berlin, Kaiserstr. 37.

× **Bielefeld**, 21. Jan. Strafkammer. Der Arbeiter August Bentrup von Heepen stahl am 23. Mai v. Js. dem Arbeiter Christian O. von hier in der Schürmann'schen Wirtschaft zu Schildesche ein Portemonnaie mit 150 Mk. Inhalt. Strafe: 10 Monate Gefängnis.

Die 78 Jahre alte Witwe Henriette Stieghorst, geborene Twelsiek, und deren 40 Jahre alter leiblicher Sohn, der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Friedrich Wilhelm Stieghorst, beide zu Bielefeld wohnhaft, wurden wegen Blutschande verurteilt, und zwar die Mutter zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahre und 1 Monat und der Sohn zu einer Strafe von 1 Jahre und 1 Monat Gefängnis. Der Sohn blieb in Haft, während die alte Frau auf freiem Fuße blieb.

Gütersloh, 21. Jan. Der Bau der Chaussee Gütersloh-Warendorf-Neuenkirchen ist kürzlich dem Unternehmer Nisse in St. Vit bei Wiedenbrück als dem Mindestfordernden für 119000 Mk. inkl. der Kosten für Herstellung zweier Brücken (9000 Mk.) übertragen worden. Der Chausseebau kostet also pro laufenden Mtr. 11 Mk. Das Meistgebot betrug 210000 Mk., also beinahe das Doppelte. (Westf. Ztg.)

)(**Verl**, 21. Jan. Der Kreis Wiedenbrück hat eine Belohnung von 100 Mark für den festgesetzt, der durch seine Angaben die Ermittelung der Uebeltäter ermöglicht, die kürzlich die Obstbäume an der Chaussee Friedrichsdorf-Verl-Kaunitz beschädigt haben.

+ **Rheda**, 22. Jan. Gestern Abend konzertierte hier im Brand'schen Saale das österreich-ungarische Orchester „Rakoczi", bestehend aus 2 Damen und 5 Herren. Es war wirklich ein Genuß, den in Rhythmus wie Dynamik so wechselreichen und gerade dadurch auch so eigenartig wirkenden ungarischen Weisen zuzuhören. Jede Nummer des reichhaltigen Programms wurde mit vollendeter Künstlerschaft ausgeführt und verfehlte darum auch ihre Wirkung nicht, das bewies der jedesmalige rauschende Applaus am Schlusse. Das Orchester bewährte sich als seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Besonderen Beifall erntete auch der noch jugendliche Xylophon-Solist in Nr. 8 des Programms, dessen äußere Erscheinung eine solche staunenswerte Kunstfertigkeit auf diesem Gebiete nicht erwarten ließ. Ebenso überraschend wirkte die Schlußnummer, der Feuer- und Flammentanz, durch die Farbenpracht und wohl selten gesehene Vollendung; mit größter Spannung wurden die herrlichen Verwandlungen seitens des Publikums verfolgt. Der Besuch dieses Zigeunerkonzertes kann allen, selbst dem verwöhntesten Musikliebhaber, nur empfohlen werden.

Minden, 20. Jan. Den Tod in den Weserfluten suchte und fand der in Haft stationierte Eisenbahnbeamte R. Er hatte seine Familie und seinen Dienstort schon seit einigen Wochen verlassen und trieb sich in hiesiger Gegend umher. Gestern Mittag trafen ihn auf der Kettenbrücke in der Porta Arbeiter der dortigen Portland-Zement-Fabrik, die ihm wiederholt zuredeten, doch nach Haus und zu seiner Familie zu fahren. Er erwiderte, er habe noch keine Zeit und müsse noch nach Vennebeck. Als die Arbeiter sich einige Schritte entfernt hatten, schwang R. sich plötzlich vor ihren Augen über das Brückengeländer und sprang in die Tiefe, wo er zwischen den Eisschollen der Weser verschwand. Seine Leiche ist noch nicht gefunden. Jedenfalls war R. geistig gestört. (Münst. Anz.)

Halle, 20. Jan. Der Bezirksausschuß beschäftigte sich heute wiederum mit der Klage der hiesigen Ortspolizeibehörde gegen den Auktionator Wiedey auf Untersagung des Gewerbes als Auktionator. Da die vorgebrachten Anschuldigungen nicht genügend unter Beweis gestellt werden konnten, so wurde die Klägerin abgewiesen, und es bleibt dem Wiedey auch fernerhin die Ausübung der Tätigkeit als Privatversteigerer erlaubt. (Bielef. Gen.-Anz.)

Aus dem Regbz. Münster.

L. **Warendorf**, 22. Jan. Die Direktion der Westfälischen Landeseisenbahn hatte im Juni 1902 das Eisenbahnministerium um die Genehmigung zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine normalspurige Nebenbahn Warendorf—Versmold—Rothenfelde—Dissen bezw. Borgholzhausen gebeten. Auf die Eingabe ist bis heute nach 2½ Jahren überhaupt noch keine Antwort eingegangen. Wir sind zwar, meint die „Westf. Rundschau", in Eisenbahnangelegenheiten nicht verwöhnt, aber schließlich wird doch auch der geduldigste Mensch verdrießlich. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß daher, vermittelst einer Petition dem Eisenbahnminister „ein bischen in die Rippen zu pocken, damit die Sache nicht gänzlich versumpft."

Münster, 22. Jan. Prof. Dr. Landois hat Samstag Morgen gegen ½12 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Wie wir hören, ist sein Zustand nicht unbedenklich. (Münst. Anz.)

Bocholt, 20. Jan. Die bei der Firma Gebr. Schwartz zu Bocholt seit einigen Tagen schwebenden Lohnstreitigkeiten sind heute nach längeren Verhandlungen beigelegt worden. Die Vermittelung hatte der Gewerbeinspektor übernommen. Seinen Bemühungen ist es gelungen, durch Klarstellung des Lohntarifs eine Einigung zu erzielen.

Vermischtes.

— **Erfurt**, 21. Jan. In der letzten dreitägigen Frostperiode sind im Thüringer Walde 9 Personen erfroren.

— **Ribnitz** (Mecklenburg), 20. Jan. Heute Nachmittag ertranken der Lehrer Rehberg und sein Pensionär, der Schüler Titius, beim Schlittschuhlaufen auf dem hiesigen Binnensee.

Meinungsaustausch.*)

□ **Mastholte**, 19. Jan. In Nr. 15 dieser Zeitung ist unter Mastholte von schlechtem Schießen die Rede. Dazu ist zu bemerken, daß man in einer Jagd von 1500 Morgen, wo keine 20 Hühner drin sind, unmöglich 30 schießen kann, außerdem hat sich ein alter Förster, der die Jagd zuvor benutzt hat, mehrmals geäußert, er habe noch nie eine so schlechte Jagd angetroffen — mehr Beweis kann doch wohl niemand verlangen. Jagdberichte von hier wie „38 Hasen" oder „42 Hühner" u. s. w. „an einem Tage" geschossen werden von hiesigen Jägern nur mit einem Lächeln aufgenommen. Mit der Neuverpachtung der Jagd wird es wohl so glänzend, wie der Einsender des Artikels behauptet, auch nicht stehen, da der jetzige Hauptpächter sich vor einem Jahre noch geäußert hat, er wüßte nicht, was ihm lieber wäre, als wenn man ihm die Jagd abnehme.

N. b. Daß der Einsender des Artikels als Oberhaupt der Gemeinde gerne sieht, daß die Jagd noch höher verpachtet wird, braucht niemanden zu wundern.

*) Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Letzte Drahtnachrichten

□ **Petersburg**, 23. Januar, 1¼ Uhr morgens. Im Stadtteil Wassilnastrow wurde bis nach Mitternacht geschossen.

Wetteraussichten.

Am 24. Jan.: Meist heiteres, trockenes Frostwetter.
Am 25. Jan.: Ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Nie ohne das beste, was es für die zarteste Haut der Frauen und Kinder gibt, sollte jede Haushaltung sein, nämlich die viel tausendfach bewährte **Myrrholinseife.**

Beschwerden
über unregelmäßige Zustellung der
„Bielefelder Volks-Zeitung"
wolle man möglichst sofort an die Expedition — Klosterstraße 1 — richten.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Gretz in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Deide. — Redaktionsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Deide — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt, Gütersloherstraße Nr. 20, wird am **Montag, dem 23. d. Mts., morgens 7 Uhr.** wieder eröffnet.

Die für Dezember 1904 gelösten Monatskarten sind bis 1. Februar d. Js. gültig.

Badezeiten:

1. **Schwimmbäder für Männer:** Vormittags von 7 bis 8½ und 11 bis 1 Uhr. Nachmittags von 5 bis 8 Uhr; jeden Sonnabend bis 10 Uhr.

2. **Schwimmbäder für Frauen:** Vormittags von 8½ bis 11 Uhr; nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

3. **Wannenbäder für Männer und Frauen:** Vormittags von 7 bis 1 Uhr; nachmittags von 3 bis 8 Uhr; jeden Sonnabend bis 10 Uhr.

Kassenschluß ½ Stunde vor den festgesetzten Endzeiten.

Bielefeld, im Januar 1905.

Der Magistrat.

Standesamt Bielefeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Zeit vom 16.—21. Januar 1905 sind **Geburten**, a) Söhne angezeigt: Arbeiter Karl Langkowski, Former Heinr. Budde, Maurer Karl Bahlke, Eisendreher Karl Huwendiek, Milchhändler Heinrich Knoop, Arbeiter Wilhelm Diembeck, Bäckermeister Friedrich Oberschelp, Tischler Friedrich Schlingmann, Schlosser Heinrich Schüp, Schriftsetzer Hans Flatterich, Schlosser Louis Junker, Direktor des Elektrizitätswerks Karl Brüggemann, Arbeiter Friedr. Winkelgrund, Tischler Theodor Habermann.

b. Töchter: Kellner Wilh. Eustergerling, Anstreicher Julius Stork, Arbeiter Christian Bohlschulte, Kesselheizer Wilhelm Rottmann, Tischler Heinrich Dannenhaus, Schriftsetzer Georg Hose, Zimmermann Karl Büchner, Arbeiter Johann Zimmat, Uhrmacher August Klöne, Arbeiter Franz Gravemann, Tischler Louis Olfert, Arbeiter Karl Schulz, Arbeiter Heinrich Beiderwieden, Kesselheizer Alexander Hollmann, Arbeiter Richard Dohmen, Dreher Philipp Demare, Arbeiter Kornelius Gotzes, Musiker August Wiese, Arbeiter Wilhelm Kobusch, Arbeiter Friedrich Pietz, Modelltischlermeister Friedrich Köhler.

Aufgeboten: Zimmermeister Max Kozlowski, Zimmerstraße 16 und Luise Lohmann, Gehrenberg 18. Geschäftsreisender Wilhelm Graf Heidelberg und Martha Bentlage, Kreuzstraße 8. Buchhalter Karl Rühl Waldeckstraße 10 und Henriette Müller, Berlin. Tischler Karl Leander, Teichstraße 6 und Elisabeth Prange, Jöllenbeckerstraße 25. Eisendreher Theodor Arnold, Karlstraße 22 und Auguste Lösing, Mellerstraße 29. Musiker Felix Zieschank Rohrteichstraße 38 und Lucie Grafhoff, Eblent. Weg 19.

Verehelicht: Maler Heinrich Lüdgering und Auguste Bergmann. Fuhrknecht Oskar Emmrich und Sophie Reker. Arbeiter Otto Hemie und Luise Kuhlmann. Kaufmann Heinrich Kröger und Johanne Kobusch. Kaufmann Hermann Heidemann und Luise Bruning. Maurerhandlanger Friedrich Wolf und Friederike Pape.

Gestorben: Witwe Schuhmacher Meinecke, Elisabeth geb. Klinker 75 J. Grete Schoregge 3 J. Franz Hempelmann 21 Tage. Fritz Schlingmann 3 Tage. Rentner Peter Schmiesekamp 78 J. Rentner Reinhard Höfterey 78 J. Witwe Arbeiter Laschinski, Marianne geb. Kowalewski 76 J. Witwe Arbeiter König, Luise geb. Nolting 46 J. Richard Derdau 1 Mon.

In der Woche vom 8. bis 14. d. Mts. ist auf dem Standesamte ein Paar gefütterte Glacehandschuhe liegen geblieben. Der Eigentümer wird ersucht, dieselben wieder von hier abzuholen.

Standesamts-Nachrichten.

Rietberg—Bokel. — 4. Vierteljahr 1904.

Geburten: Maler Aug. Kerger, Rietberg, 1 T. Ackerer Fr. Kaiser, Rietberg (Feldmark), 1 T. Ackerer Heinrich Maaßewerd, Rietberg (Feldmark), 1 T. Ackerer Anton Oesterwiemann, Bokel, 1 T. Tischler Jodokus Rübbelke, Rietberg (Feldmark), 1 T. Maurer Joseph Binnemeier, Rietberg, 1 T. Ackerer Joh. Röhr, Bokel, 1 S. Ackerer Joh. Peitz, Rietberg (Feldmark), 1 S. Maurer Bern. Lau kötter, Rietberg, 1 S. Amtmann Hermann Böckers, Rietberg, 1 S. Ackerer Heinrich Landwehr, Rietberg (Feldmark), 1 T. Ackerer Hch. Hanschmidt, Rietberg, 1 T. Ackerer Hch. Bisping, Rietberg, 1 S. Ackerer Stephan Brunsing, Bokel, 1 T. Fabrikarbeiter Heinr. Haarmeyer, Rietberg, 1 S. Tagelöhner Peter Schultze, Rietberg, 1 T. Metzger Jos. Prante, Rietberg, 1 S. Kötter Christoph Aldejohann, Bokel, 1 T. Holzschuhmacher Heinrich Daake, Bokel, 1 T. Zimmermann Hermann Linnemann, Rietberg, 1 T. Witwe Anna Blenkers auffulland, Bokel, 1 T. Händler Heinrich Nordmann, Rietberg, 1 S. Schneidermeister Heinrich Himmeldirk, Rietberg, 1 S. Kötter Heinr. Brüggershemke, Rietberg (Feldmark) 1 S. Kötter Ferdinand Kamermann, Bokel, 1 T.

Aufgebote: Rottenführer Anton Roer zu Wattenscheid und gewerbslose Margareta Preise zu Bokel. Former Ferdinand Reinhardt und gewerbslose Elisabeth Reker, beide zu Rietberg.

Heiraten: Kötter Anton Ortkemper zu Bokel und Dienstmagd Katharina Auffel zu Langenberg. Ackerer Wilhelm Brinktrine und Dienstmagd Anna Reker, beide zu Rietberg. Tischler Heinrich Lodenkemper und gewerbslose Katharina Martinschledde, beide zu Rietberg. Ackerer Heinrich Lindemann und Dienstmagd Katharina Oftenfelder, beide zu Bokel. Ackerer Konrad Roer und Katharina Siede geb. Zurwiehe, beide zu Bokel. Ackerer Eberhard Funke und Kötterin Anna Funcke geb. Muckermann, beide zu Bokel.

Sterbefälle: Kötter Joh. Hermann Wittköpper in Bokel, 80 J. Maria Dierkes in Westerwiehe, 11 M. Kaufmann Max Lüning in Rietberg, 75 J. Leibzüchter Heinr. Igelhorst in Bokel, 77 J. Arbeiter Peter Beder in Westerwiehe, 31 J. Katharina Hanschmidt geb. Frommenkordt in Rietberg, 78 J. Klara Böckers geb. Overberg in Rietberg, 34 J. Dorothea Münstermann geb. Hermann in Rietberg, 78 J. Katharina Orthaus geb. Flütotto in Bokel, 67 J. Margaretha Hagenjürgen geb. Ottemeier in Rietberg-Feldmark, 74 J. Karoline Vogt geb. Bersen in Rietberg, 67 J. Christine Peitz geb. Reker in Rietberg, 53 J. Arbeiter Karl Gorges in Rietberg-Feldmark, 62 J. Hermann Himmeldirk in Rietberg, ¼ Std. Weber Wilhelm Biermann in Rietberg, 74 J. Elisabeth Röhr geb. Brinkschmieder in Rietberg, 36 J. Kötter Everhard Becker in Mastholte, 76 J. Joseph Münster in Rietberg, 1 J. Maria Dependusch in Bokel, 4 J.

Kattenstroth-Spexard. — Monat Dezember 1904.

Geburten: Söhne: Heuerling Heinrich Kahrmann zu Isselhorst. Kolon August Siewirt zu Niehorst. Heuerling Heinrich Schütter zu Isselhorst. Kolon Karl Landwehr zu Isselhorst. Kolon Wilhelm Feldkord zu Isselhorst. Kolon Wilhelm Schnakenwinkel zu Isselhorst. Bleicharbeiter Ludwig Aschentrup zu Isselhorst. Bleicharbeiter Hch. Schwengelbeck zu Isselhorst. Vorrichter Bernhard Singer zu Isselhorst. Heuerling Friedrich Kochbeck zu Niehorst. — Töchter: Pächter Ferdinand Bekmann zu Niehorst. Kleinhändler Wilhelm Lütkemeier zu Isselhorst. Postbote Heinrich Poggenklas zu Isselhorst. Heuerling Karl Redecker zu Niehorst.

Aufgebote: Tischler Friedrich Wilhelm Ludwig Imkamp zu Isselhorst mit Charlotte Karoline Anna Osthus zu Sundern. Kolon Heinrich August Bollweg mit Anna Luise Schierenbeck, beide zu Niehorst.

Sterbefälle: Katharine Wilhelmine Bartelniewöhner zu Holtkamp, 77 J. Karoline Johanne Marie Schomann geb. Heitland zu Isselhorst, 56 J. Anna Marie Christine Lütkemeier geb. Heitmann zu Isselhorst, 78 J. Hermann Wilhelm Rüskamp zu Hollen, 3½ M. Karl Heinrich Kuhlmann zu Isselhorst, 1 J. August Robert Güthmann zu Isselhorst, 4 J.

Im Jahre 1904 sind als Geboren angemeldet 85 Kinder, Aufgebote beantragt von 26 Paaren, Eheschließungen von 23 Paaren, gestorben sind 46 Personen, darunter 2 Totgeborene.

Druffel. — Jahr 1904.

Geburten: Tischler Gerhard Lütkebohle, 1 S. Kolon Anton Himmeldirk, 1 S. Kötter Joseph Kriemann, 1 S. Kötter Ferdinand Peitz, 1 T. Kötter Everhard Lechtreck, 1 T. Kötter Heinr. Hollenbeck, 1 S. Kötter Bernard Stüker, 1 S. Kolon Johannes Ebers, 1 S. Pächter Everhard Dreisewerd, 1 S. Kötter Eberhard Tigges, 1 T. Kolon Christoph Schnitker, 1 S. Kötter Heinrich Gerke, 1 S. Handelsmann Lorenz Ellebracht, 1 T. Kolon Christoph Lütkebohle, 1 T. Kötter Theodor Brinkhaus, 1 S. Tagelöhner Joh. Kosort, 1 T. Kolon Friedrich Himmeldirk, 1 S. Tischler Bernard Hartwig, 1 S. Kötter Theodor Merschhemke, 1 T. Kötter Peter Strickmann, 1 T. Kolon Konrad Heinrichsteinlage, 1 T.

Heiraten: Schmiedemeister Johann Austerjost aus Neuenkirchen und Elisabeth Peitz in Druffel. Kolon Bernard Grothues aus Bergeler und Luise Hansmeier in Druffel. Ackerer Heinrich Großerohde und Witwe Anna Lintel geb. Adrian, beide in Druffel.

Sterbefälle: Kolon Christoph Peitz, 57 J. Witwe Katharina Lütkebohle geb. Feldhaus, 75 J. Witwe Katharina Strickmann geb. Buschgen, 69 J. Ehefrau Margaretha Erlei geb. Maasjostbusmann, 53 J. Lorenz Schnieder, 7 M. Ehefrau Gertrud Beckerkord geb. Grönebaum, 58 J. Kolon Heinrich Isenberg gnt. Pülke, 79 J.

Soeben erschien die fünfte Auflage und ist bei uns wieder vorrätig:

Die Ehe.

Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.

Preis geb. **Mk. 3,00**, mit Porto Mk. 3,20

Wissenschaftliche Beilage zur „Germania", Berlin, 1904, Nr. 1

Das vorliegende Buch enthält eine Reihe beachtenswerter Winke für das Eheleben, so daß wir es allen denen empfehlen können, für die es bestimmt ist. Wir wissen wohl, daß es von mancher Seite angefochten werden wird, mit der Begründung, „so etwas" dürfe von katholischer Seite nicht behandelt werden, „so etwas" dürfe nicht unter katholischer Flagge segeln. Das ist nicht unsere Auffassung. Es ist auf alle Fälle besser, das Thema wird mit dem notwendigen Ernste, bei Vermeidung alles Anstößigen, wie bei dem hier in Frage kommenden Buche behandelt, als daß noch weiterhin die Ehegeheimnisse unter dem Deckmantel des „ärztlichen Freundes" und ähnlichen Angaben, in einer Weise dargestellt werden, die nur die Sinnlichkeit reizen. Gerade auf dem vorliegenden Gebiete tut Aufklärung vielfach not, und diese Aufklärung gibt eben dezent das Buch „Die Ehe".

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Gelde.



Drillmaschinen
von unerreichter Einfachheit im Bau.
Nur ein Säerad für alle Getreide-Arten.
Normal-Stahl-Pflüge,
2- und 3-scharig, mit staubdichten Kugellagern für Oelschmierung.
Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.
Tüchtige solide Vertreter werden gesucht.

Bekanntmachung.

Angekörte Bullen stehen in der Gemeinde Beelen bei den Landwirten:

Tiggemann, Bauerschaft Thier,
Hombrink, „ Oester,
Hövener, „ „
Wesselmann, „ „
Bockmann, „ Hörster.

Beelen, den 15. Jan. 1905.

Der Amtmann:
Vonnegut.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Köters Hermann Bücker zu Wadersloh, Bornefeld No. 87, ist die Schweineseuche und der Rotlauf ausgebrochen und über das Gehöft die Sperre verhängt.

Wadersloh, 21. Januar 1905.

Der Amtmann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 25. Januar cr., 12 Uhr mittags, werde ich am Pfandlokale Wirt Schwarte hier:

Sofas, Tische, Stühle, Vertikow Schränke 1 Kommode 1 Regulator, 1 Pianino, 1 Dtzd. silberne Löffel und Theelöffel, Kolonialwaren wie: Kaffee, Zucker ꝛc., diverse Liköre, 1 vierzöll. Wagen, 1 Jagdwagen, 1 Gig und 2 Schweine

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Oelde, den 23. Januar 1905.

Flormann,
Gerichtsvollzieher.

100 Mk.

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Wilddiebe, die in den letzten 3 Monaten in meiner Privatjagd gewildert haben, so anzeigt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

J. Böckenförde, Bergeler.

Loewen-Drogerie.

Puddingpulver I . 15 Pfg.
„ II . 10 „
„ III 2 Pak. 15 Pf.
Saucenpulver . . 10 Pfg.
Rote Grütze . nur 15 „
2 Sort. reinen Himbeersaft.

C. Kauck, Oelde.

Doppelflinte

(Centralf.), beste Damastläufe mit Cbocke-Bohrung, unter Garantie für guten Schuß preiswert zu verkaufen. Näh. in der Exped.

Deutsche Nähmaschinen

in nur besserer Qualität, bedeutend billiger im Preise als amerikanische, halte stets auf Lager.

Unterricht
im Sticken, Stopfen etc. beim Kauf einer Maschine
gratis.

Teilzahlung gestattet. Reparaturen auch an nicht von mir gekauften Nähmaschinen billigst.

Bernard Hagedorn
Beckum, Nordstr. 43.

Geiststraße 20 in Oelde, früher Gausmann, noch eine **Wohnung**, 3—5 Räume nebst Stallung und Gartenland, z. 1. Apr. z. vermieten. Näh. Geiststraße 18.

Für die Aufnahme von
Anzeigen
an bestimmter Stelle
wird keine Gewähr übernommen.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Zwei im März kalbende Rinder (westfälisches Niederungsvieh, von eingetragenen Eltern) bei Frau Ww. Schulze Rückamp, Enniger.

Ein rotbuntes Mutterkalb von guter Abstammung bei Knepper, Bergeler bei Oelde.

Ein rotbuntes Mutterkalb, 8 Tage alt, bei Johannes Schmedt, Ennigerloh.

6 Stück 6 Wochen alte Eber von englischem Blut bei Bernard Westermann, Harsewinkel, Bsch. Beller 83.

Stadttheater
BIELEFELD.

Montag, d. 23. Januar 1905: Zweites und letztes Gastspiel der Frau Agnes Sorma:

Nora.

Schauspiel in 3 Akten v. H. Ibsen.
Anfang 8 Uhr.
— Erhöhte Kassenpreise. —

Dienstag:

Die Barbaren.

Lustspiel in 4 Akten von H. Stobitzer.

Für Zahnleidende

bin ich jeden Mittwoch vormitt. von 8—2 Uhr

in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof,
nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer Voth anwesend.

W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Von einer Baumaterialien-Handl. werden

150—200 Wagen la. Wasserkalk

pro 1905 zu kaufen gesucht.

Offerten sind unter K. G. 186 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. zu richten.

Die neueste
Dampfwaschmaschine
System Krauss liefert billigst
Th. Ohlmeyer, Ostenfelde.

Inserate

für alle Zeitungen besorgt zu Originalpreisen

die Geschäftsstelle der „Glocke"
OELDE i. Westf.

Abfassung der Inserate, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie Gold u. Silber kauft zu hohen Preisen: C. Rütter in Münster, Krummertimpen 17-19.

Cigarren

zu Engrospreisen im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

20000 Pflanzeichen,

2 bis 5 Meter hoch, hat abzugeben Meier Kochjohann in Lintel bei Wiedenbrück.

Loewen-Drogerie.

Ia. Backpulver	2 Pak.
Ia. Vanillinzucker	15 Pfg.
Zitronenessenz etc.	

C. Kauck, Oelde.

Wiederverkäufern En gros-Preise.

Ein älteres schweres
Ackerpferd,
vorzüglicher Einspänner, zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Z.

Gutes Hafer- und Roggenstroh

hat zum Tagespreise abzugeben
Henkelmann, Batenhorst.

30 Klaftern

trockenes buchen und eichen
Brandholz
hat abzugeben
Wilh. Nordhaus,
Hergfeld.

Zum 1. April oder 1. Mai in Oelde eine **Wohnung** (3 Zimmer und Stallung) gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter A. S. 100 an die Exped. der „Glocke" erbeten.

Krieger-Verein Oelde.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers am Freitag, dem 27. d. Mts.

I. Antreten der Mitglieder am Bahnhof um 7 Uhr.
II. Abholen der Fahne, Festzug durch die Stadt.
III. Festversammlung im Gesellenhaussaale, daselbst:

Konzert und theatral. Aufführungen.

Zur Aufführung gelangen:

1. Der Onkel aus Amerika.
2. Taps, Flaps und Klaps, die verliebten Rekruten.
3. Musketier Krabbe oder: Der Unglücksrabe.
4. Der Weiberfeind oder: Amor siegt.
5. Der Stolz der Batterie.
6. Eine Theaterprobe bei Majors.

Die Generalprobe findet am Donnerstag, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, statt, wozu die Damen der Mitglieder (Frauen, Mütter, Töchter, Schwestern) freien Zutritt haben; von eingeführten Nichtmitgliedern wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. à Person erhoben.

Schulpflichtige Kinder haben unter keinen Umständen Zutritt.

Am Festtage selbst kann Nichtmitgliedern des beschränkten Raumes wegen kein Zutritt gewährt werden.

Der Vorstand.

„Hansa", Verein für kath. Kaufleute und Beamte, **Bielefeld.**

Am 23., 24., 25. und 26. Januar finden im grossen Saale des kath. Vereinshauses

populär-wissenschaftl. Vorträge

des Herrn Dr. phil. et theol. Liese über das Thema

„Der biblische Schöpfungs-Bericht und die Naturwissenschaften"

statt. — Hierzu ladet ergebenst ein

der Vorstand.

— Damen sind freundlichst eingeladen. —

Anfang präzise 9 Uhr.

Einzelkarte Mk. 0,30. Karte für alle vier Vorträge Mk. 1.— im Vorverkauf zu haben bei E. Holterdorf u. im Vereinshaus.

Heinr. Thomas, Hameln,

empfiehlt billigst:

Steinkohlen, Braunkohlen und Brikets.

„Hansa",
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder.
Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24 bei Herrn Aug. Poltzmeier.

Neubeckum.

Wir suchen für Neubeckum u. Umgegend einen tüchtigen

Berichterstatter.

Redaktion der „Glocke", Oelde.

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht, welches auch d. Küche erlernen kann.

Frau B. Lohkampff,
Münster i. W., Nordstr. 14.

Suche für m. Tochter Stelle als **Lehrmädchen** in einem Putzgeschäft, ev. auch mit Tapisserie oder Weißwaren verbunden, am liebsten in kath. Hause. Off. unter E. 23 an die Exped. d. Bl.

Auf einem größeren Gute hiesiger Gegend wird zum 1. April ein durchaus tüchtiges und zuverlässiges

Küchenmädchen

zur Erlernung oder weiteren Ausbildung im Haushalte, auch wohl gegen Lohn gesucht.

Näh. in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April 1905 einen zuverlässigen und nüchternen

Kutscher,

der auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist.

Hotel Schlemann, Ennigerloh.

Zum 1. April 1905 wird für die landw. Schule zu Stromberg i. W. eine

Haushälterin gesucht.

Auf die Stelle reflektierende, kath. Personen mittl. Alters, die Sinn für Ordnung und Reinlichkeit haben, die westf. Küche verstehen, mit der Hühnerpflege und Milchwirtschaft vertraut und gewohnt sind, bei der Arbeit selbst mit Hand anzulegen, werden ersucht, ihre Bewerbung mit Zeugnisabschr. an Direktor Armbrustmacher, Stromberg i. W., einzureichen.

Knechte, Schweizer, Jungen, Fütterer und Dienstmädchen

besorgt reell u. billig Anton Peschke (Inh. B. Gansebeck), Stellenvermittler, Hannover, Köbelingerstr. 41 pt. Tel. 5069. Prosp. gratis.

Ich suche auf sofort oder zum 1. April ein

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß und guter Behandlung.

Frau Witwe B. Mondt, Ennigerloh.

Bautechniker

(M.), 21 Jahre alt, z. Z. die letzte Klasse einer Baugewerkschule besuchend, sucht bei besch. Ansprüchen zu Anfang April in einem Baugeschäft Westfalens Stellung.

Offerten unter B. M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April d. J. einen zuverlässigen

Ackerknecht

gegen hohen Lohn.

Henkelmann, Batenhorst.

Suche zum 1. April cr. einen zuverlässigen

Ackerknecht.

Näheres in der Exped. d. Z.

Nachruf!

Am 19. 1. 05 verschied zu Beckum nach kurzer Krankheit, zugezogen infolge Ausübung seines Berufes, der

Königliche Assistenzarzt der Reserve,

Herr Dr. Theodor Sprenker.

Das Offizier- und Sanitätsoffizierkorps, dem der Dahingeschiedene seit dem Frühjahr 1904 angehörte, verliert in dem Verewigten einen liebenswürdigen Kameraden, dem es stets ein treues Andenken bewahren wird.

Im Namen der Offiziere und Sanitäts-Offiziere des Landwehrbezirks Münster.

von Krupka,
Major z. D. und Kommandeur.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 25. Januar 1905 sollen in den Cosack'schen Forsten zu Mentzelsfelde abteilungsweise gegen Kredit verkauft werden:

50 Fichten-Stangen, leichtes Bauholz,
390 Fichten-Stangen, Gerüststangen ꝛc.,
400 Fichten-Stangen, Baumpfähle,
3000 Fichten-Bohnenstangen,
180 Haufen gut. Brennholz, Kiefer u. Birke.

Anfang 10 Uhr morgens in der Rennbahn.

Versammlung an der Kanalbrücke der Lippstadt-Mastholter Chaussee, in der Nähe des Krauenkasper.

Mentzelsfelde, 16. Jan. 1905.

Der Rentmeister:
Pavenstädt.

Habe noch einige Hundert
trockene Buschen
unterhändig abzugeben.
Kolon Reptoh, Ennigerloh.

In der Nähe von Niermann, Sünninghausen, ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Theodor Flaskamp, Sünninghausen.

Ein tüchtiger
Brenner-Gehülfe
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht
Franz Pott, Dampfkornbranntweinbrennerei Möller b. Oelde.

Zwei tüchtige, zuverlässige
Maurerpoliere
sofort gesucht.

Angebote unter X. B. befördert die Expedition d. Blattes.

Zum 1. April ein
erster Knecht
für bessere Stelle (Landwirtschaft und gewerbl. Betrieb) gesucht.

Offerten unter O. 12 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche auf sofort einen
Schuhmacher-Gesellen
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.
Julius Stumpe in Hopsten.

Schweine- und Holz-Verkauf.

Montag, den 30. Januar, nachm. gegen 2½ Uhr, läßt Herr Kolon Ford. Mollage auf der Tönneburg b. Warendorf

6 hochtragende Mutterschweine, vorzügl. Rasse,

ferner

25 Hauf. schwere Birken- und Eichen-Buschen, ca. 1000 Stück Fichten zu Gerüststangen, Ringsenbäumen und Einfriedigungsstangen tauglich,

durchs Meistgebot freiwillig verkaufen.

Anfuhr der Buschen besorgt Verkäufer.

Sassenberg, 17. Januar 1905.

Karl Osthoff, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Freitag, den 3. Februar, mittags 12 Uhr, sollen für Hrn. Gastwirt Christoph Johannsmann zu Greffen

8 Stück vorzügliche hochtragende Schweine

freiwillig durchs Meistgebot auf Kredit verkauft werden.

Sassenberg, 17. Januar 1905.

Karl Osthoff, Auktionator.

Haus-Verkauf.

Ein im Dorfe Ostenfelde belegenes, vor einigen Jahren neuerbautes massives

Wohnhaus

nebst Anbau, mit Tenne u. schönen Stallungen ist unter günstigen Bedingungen unterhändig zu kaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Ostenfelde, d. 19. Januar 1905.

Lönne.

Große Auswahl
in unterhaltenden und lehrreichen
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 21. Januar 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	105—110	₰	Rüben	per Pfund	5 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund neue	5—7	„
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte	—	„
Speck	„ 1	„	70	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue	3—4	„
Kalbfleisch	„ 1	„	70—75	„	Kartoffeln p. Pfd. alte	—	
Hammelfleisch	„ 1	„	70—80	„	Blumenkohl	per Stück 25—50	„
Gänsefleisch	„ 1	„	65—70	„	Gurken	„ „ —	„
Eier	„ 1	„	70—80	„	Kappus	„ „ 30—35	„
Hasen	pr. Stück		3,00—3,50	ℳ	Rotkohl	„ „ 20—30	„
Zwiebeln	pr. 1	Pfd.	13	₰	Wirsing	„ „ 20—30	„
Aepfel	„ 1	„	10	„	Steckrüben	„ „ 5—10	„
Tafelbirnen	„ 1	„	—	„	Kopfsalat	„ „ —5	„
Pflaumen	„ 1	„	—	„	Kohlrabi	„ „ —15	„
Gr. Bohnen	„ 1	„	—	„	Kartoffeln	150 Pfd	4,50 ℳ
Bitsbohnen	„ 1	„	—	„	Roggenstroh	100 Pfd.	— „
Erbsen	„ 1	„	—	„	Heu	100 Pfd.	— „

Lippstadt, 21. Jan. Der Viehmarkt am letzten Donnerstag war ausgezeichnet beschickt. Namentlich war das Angebot in Schweinen ein außergewöhnliches. Nach amtlichem Berichte waren aufgetrieben: 73 Pferde, 15 Fohlen, 111 Rinder und 2907 Schweine. (Material)